

Wir

Berlinerinnen

**Mitteilungsblatt des Landesfrauenrats Berlin
und seiner Mitgliedsverbände**

Inhalt

Frauenpolitik international medica mondiale	1
Frauenpolitik Berlin-Brandenburg Frauenpreise 2004: Luise-Schröder Medaille Berliner Frauenpreis Frau des Jahres 2003	2 4 5
Die aktuelle Debatte Gender Budgeting Unisextarife EU Wahlen „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ Die Frauenbeauftragten der Bezirke zum Internationalen Gedenktag „GEGEN Gewalt gegen Frauen“	6 7 8 10
LFR Netzwerk ZONTA	12
LFR Kultur und Medien Aus dem Rundfunkrat Büchertips	13 14
LFR Nachrichten Veranstaltungsangebote	15 16

Liebe Leserinnen,

wir freuen uns, Sie mit der ersten Ausgabe von
Wir Berlinerinnen im 25jährigen Jubiläumsjahr des
Landesfrauenrates begrüßen zu können.

Diesmal finden Sie einen bunten Überblick zu den
verschiedensten Themen. Natürlich steht wie im-
mer die Frauenpolitik im Vordergrund. Um das
Jubiläumsjahr zu feiern, bieten wir verschiedene
gesellige Sonderveranstaltungen an. Wie gesagt,
das Jubiläum steht kurz bevor und die Ideen und
das Engagement all unserer Mitgliedsverbände ist
gefragt! Bitte reservieren Sie sich bereits heute
den 1. Oktober für unsere Feier!

Wie immer versuchen wir, Sie umfassend zu in-
formieren, und wünschen Ihnen viel Spaß beim
Lesen.

Ihr

Landesfrauenrat Berlin e. V.



Landesfrauenrat Berlin e. V.

Italienischer Brunch

Pasta e Pasticci

zugunsten des Landesfrauenrates
in der Baja Sardinia

Schlemmen und genießen Sie mit uns
am Samstagmorgen den 19. Juni
zwischen 11 und 14 Uhr

Zum Preis von 18,50 inklusive Kaffee und Tee unterstützen Sie den Landesfrauenrat und genießen vorzügliche italienische Küche bei einem unserer Lieblingsitaliener. Wir freuen uns sehr, Sie und Ihre Freunde und Freundinnen bei uns begrüßen.

Wenn Sie mit dabei sein wollen, melden Sie sich bitte vorher an, damit wir und Herr Paese disponieren können. Ihre Anmeldung ist gültig, wenn Sie 18,50 Euro auf unser Konto Nr. 415 77 91 401 bei der Berliner Bank BLZ 100 200 00 überwiesen haben. Bitte denken Sie an die Laufzeiten Ihrer Überweisung und informieren sie gegebenenfalls zusätzlich die Geschäftsstelle.

Die Baja Sardinia finden Sie in der Berkaer Str 39 gegenüber dem Rathaus Schmargendorf.
Tel 826 39 27

LFR international

medica mondiale

Bosnien im Winter 1992. Es herrscht Krieg. Entsetzliche Berichte über systematische Vergewaltigungen und Gewaltverbrechen an Frauen und Mädchen gelangen an die Weltöffentlichkeit. Aufgerüttelt durch die Meldungen wollte die Kölner Gynäkologin Dr. Monika Hauser nicht nur zuschauen, sondern sofort direkte Hilfe vor Ort leisten. Ihre Idee: ein Frauentherapiezentrum, das kriegstraumatisierte Frauen medizinisch und psychosozial berät und betreut.

Noch heute wird die Arbeit von medica mondiale durch eine einzigartige Kombination aus Gynäkologie und psychosozialer/therapeutischer Unterstützung geprägt. Die Verbindung von medizinischer und psychosozialer Hilfe in einem empathischen Umfeld hilft den Frauen scham- und angstfrei über ihre Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt zu sprechen. Außerdem muss das Thema in der Gesellschaft enttabuisiert werden, damit es den Frauen leichter fällt, darüber zu sprechen. Denn nur wenn die Frauen über ihre Erlebnisse reden können, können ihre Seelen und Körper langsam heilen. Projekte in Zentralbosnien, im Kosovo, in Albanien und in Afghanistan leisten medizinische und psychosoziale Versorgung. Sie beraten juristisch und machen sich stark für öffentliche Gesundheitsfürsorge. Medica mondiale betreibt die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Situation der Frauen und Mädchen sowie über Ursachen und Hintergründe von Gewalt gegen Frauen. Außerdem gibt es Projekte zur Ausbildung, Weiterbildung und zur Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten.

Inzwischen ist das erste 1993 gegründete Projekt Medica Zenica in Bosnien nach der organisatorischen Unabhängigkeit auch finanziell selbständig geworden. Medica Kocova ist seit Dezember 2003 organisatorisch unabhängig von medica mondiale in Köln.

Sexualisierte Gewalt ist eine grausame Ursache für die Entstehung von Kriegstraumata. Vergewaltigung im Krieg sind Soldaten, Paramilitärs, vielleicht sogar Nachbarn. Die militärischen und politischen Machthaber billigen Vergewaltigung, oft ermutigen sie ihre Soldaten sogar dazu. Über Folter und Mord sprechen die Frauen, über sexualisierte Gewalt reden sie meistens nicht - aus Scham, aus Angst und weil die Schuld einer Vergewaltigung in patriarchalischen Kulturkreisen oft auf sie selbst zurückfällt. Auch nach Kriegen, beim Zusammenbruch eines Regimes, wenn in zerstörten Gesellschaften die Gewalt zum Mittel der Wahl geworden ist, sind es häufig die Frauen, die zum Opfer werden.

medica mondiale arbeitet vor Ort vornehmlich mit einheimischen Fachfrauen zusammen und bildet sie falls nötig weiter aus. Diese arbeiten mit Konzepten zur ganzheitlichen Bewältigung traumatischer Erfahrungen von Frauen und Mädchen, insbesondere zur Verarbeitung sexualisierter Gewalt. Aus ihrer Arbeit vor Ort haben sich für medica mondiale weitere Handlungsfelder entwickelt:

- Entwicklung wissenschaftlicher Qualitätsstandards zur Traumarbeit
- politische Lobbyarbeit für Überlebende sexualisierter Gewalt
- Information von PolitikerInnen und MitarbeiterInnen internationaler Organisationen über die Situation von Frauen in Kriegs- und Krisengebieten.

Eines der aktuellsten Projekte von medica mondiale ist die Hilfe für inhaftierte Frauen in Afghanistan. Nicht selten befinden sie sich ohne Verfahren, tatsächlich ohne Kenntnis der ihnen gemachten Vorwürfe hinter Gittern. In einem korrupten und willkürlichen System brauchen sie Hilfe von außen. Dieses Projekt wird inzwischen auch vom afghanischen Justizminister unterstützt.

www.medicamondiale.org

Frauenpolitik Berlin-Brandenburg

Verleihung der „Louise-Schroeder-Medaille“ an die Redaktion der Hörfunkreihe ZEITPUNKTE des Rundfunks Berlin Brandenburg

Im Rahmen einer Feier verlieh der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin Walter Momper am 1. April 2004 - einem Tag vor dem 117sten Geburtstag von Louise Schroeder und zwei Tage vor dem 25sten Geburtstag von ZEITPUNKTE - der Redaktion ZEITPUNKTE die diesjährige „Louise-Schroeder-Medaille“.

Walter Momper, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, dass mit der Verleihung der „Louise-Schroeder-Medaille“ Zeichen gesetzt werden. Zeichen auch dafür, dass die für die Demokratie unerlässliche Gleichstellung von Männern und Frauen trotz formaler Gleichstellung in Gesetzen und Verordnungen noch nicht zufriedenstellend umgesetzt ist. „Unsere Demokratie wird erst dann glaubwürdig sein, wenn die Gleichstellung der Frau verwirklicht ist.“

Er erinnert an Louise Schroeder: engagiert in der Gewerkschaft, AWO und seit 1910 in der SPD, Reichstagsabgeordnete von 1920 bis 1933, ab 1945 Mitglied der ersten Stadtverordnetenversammlung von Berlin, ab Dezember 1946 Berliner Bürgermeisterin und von Mai 1947 bis Dezember 1948 Oberbürgermeisterin von Berlin. Das war die Zeit der Blockade, der Luftbrücke und schließlich der Teilung der Stadt. Später war sie dann Mitglied des ersten Deutschen Bundestages und des Abgeordnetenhauses von Berlin. An ihrem 70. Geburtstag wurde sie zur Ehrenbürgerin von Berlin ernannt. Am 4. Juni 1957 ist sie in Berlin gestorben.

Louise Schroeder ist noch heute Vorbild für einen engagierten und entschlossenen Einsatz für Demokratie, Frieden, soziale Gerechtigkeit und für die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Politik. Die seit 1998 alljährlich erfolgende Verleihung der „Louise-Schroeder-Medaille“ ist nach Momper stets auch „Anlass, dass immer noch bestehende Defizit an Gleichstellung aufzuzeigen“.

Seit 2002 schlägt das überparteilich und aus ParlamentarierInnen und Nicht-ParlamentarierInnen zusammengesetzte Kuratorium „Louise-Schroeder-Medaille“ dem Präsidium des Berliner Abgeordnetenhauses Persönlichkeiten oder Institutionen als Preisträgerinnen vor, die diesem Vermächtnis in besonderer Weise gerecht werden. Für 2004 hat das Kuratorium einstimmig die Redaktion ZEITPUNKTE des Rundfunks Berlin-Brandenburg als Preisträgerin empfohlen. Das Parlamentspräsidium ist dieser Empfehlung einstimmig gefolgt.

Frau Bundesministerin a.D. Andrea Fischer betonte in ihrer Laudatio auf die Sendung und die Redaktion, dass die Auszeichnung an eine „Sendung mit Sendungsbewusstsein“ geht. ZEITPUNKTE steht für einen kritischen, frechen weiblichen Blick auf die Welt, auf Politik, Kultur und Wirtschaft und auch für die Arbeit vieler engagierter Journalistinnen. Zum Wesen der ZEITPUNKTE gehör(t)en auch die engagierte ZuhörerInnen inklusive der PolitikerInnen aller Couleur, deren heftiger Protest in den letzten Jahren gleich vier Mal dazu führten, ZEITPUNKTE vor dem Aus zu retten. Einigen KritikerInnen erschien das Hörfunk-Magazin mit seiner Art der Themensetzung und Betrachtung einfach zu unbequem, vielleicht auch einfach „nur“ zu weiblich.

Steckbrief

Name	ZEITPUNKTE
Geboren:	am 3. April 1979 in Berlin-Charlottenburg
Vater:	Radiofrühling
	unterhaltspflichtig: der SFB/RBB, eine Anstalt des Öffentlichen Rechts
Mutter:	Redakteurinnen, Programmassistentinnen und duzende freier Journalistinnen
Eigenschaften:	kritisch, fair, humorvoll, einfühlsam, musikalisch, zupackend, zäh, unbestechlich, ironisch, unangepasst, parteilich - für Frauen
Interessen:	Notwendiges: Frauenalltag, Frauenpolitik, Frauensicht Anstößiges: Porno-Debatte, Gen- und Reprotechnik Empfehlenswertes: Bücher, Filme, Ausstellungen, Theater, Musik Lustvolles: Liebe, Leidenschaft, (un)freiwillig Komisches
Tätigkeiten:	berichten - kommentieren, aufwecken - beobachten, zurückblicken - vorausschauen, ausfragen - zu Worte kommen lassen
Freundeskreis:	Vielschichtig: die Wilmersdorfer Witwe die Friedrichshainer Feministin die Kreuzberger Karrierefrau die Marzahner Mutter die Lichtenrader Lesbe die Hellersdorfer Hausfrau die Punkerin vom Prenzlauer Berg der Kavalier aus Köpenick der schwindelnde Politiker die engstirnige Ignorantin der Bequeme der Ja-Sager der Macho der früher-war's-noch-schlimmer-Typ
Feindeskreis:	eindeutig:
Wohnortwechsel:	SFB 2, SFB 1, SFB 3, RADIOkultur
Derzeitiger Aufenthaltsort:	Kulturradio des RBB, UKW 92,4, montags bis freitags um 11'15 Uhr und 11'45 Uhr, samstags und sonntags von 17'05 Uhr bis 18'00 Uhr

ZEITPUNKTE lebt von engagierten Journalistinnen, die im Redaktionsteam (vier Frauen auf zweieinhalb festen Stellen) und noch ca. 25 andere „feste freie“ Moderatorinnen, Redakteurinnen, Beitragsschreiberinnen etc., die teilweise seit Anbeginn an zusammenarbeiten. Es zeichnet das Redaktionsteam ZEITPUNKTE u.a. auch aus, dass hier sehr viele Praktikantinnen und Volontärinnen ausgebildet wurden. Die vielen Besuche aus dem Ausland sind Beweis dafür, dass ZEITPUNKTE ein internationales Renommee.

Der Landesfrauenrat Berlin e.V. gratuliert der Preisträgerin und Geburtstagsfrau „Zeitpunkte“ aufs Herzlichste und wünscht den Macherinnen aber auch den ZuhörerInnen für die gemeinsame Zukunft weiterhin viel Kraft und ein hohes Alter!

Von Mechthild Rawert, Beisitzerin im Vorstand des Landesfrauenrat Berlin e.V. und Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen.

Seyran Ates, Rechtsanwältin und Autorin Tägerin des Frauenpreises des Berliner Senats 2004

Das Kopftuchverbot für Lehrerinnen an staatlichen Schulen und für Mitarbeiterinnen in Polizeidienst und Justiz ist für Seyran Ates ein wichtiger Schritt, wenn auch, wie sie sagt, "die Versäumnisse der letzten dreißig Jahre nicht durch ein Kopftuchverbot zu lösen sind". Dabei geht es ihr im Zentrum um die Grundrechte, nämlich die ständige Verletzung des Art. 3, Abs. 2 GG (Männer und Frauen sind gleichberechtigt), nicht um einen graduellen Feminismus. Auch der Europäische Menschenrechtsgerichtshof führte in seinem Urteil aus, das Verbot sei zulässig, da sein Tragen mit der Botschaft der Toleranz, des Respekts des anderen und insbesondere der Gleichheit und der Nichtdiskriminierung nur schwer zu vereinbaren sei. Vor Allah, so Seyran Ates, sind Mann und Frau gleichberechtigt. Aber es sind überwiegend Männer, die Frauen und oft auch schon kleinen Mädchen das Kopftuch als Zeichen der Unterdrückung aufzwingen.

Seyran Ates, die mit zwei Kolleginnen am Hackeschen Markt eine Kanzlei führt, hat viele ausländische, zur Hälfte türkische, Mandantinnen. Es sind nicht nur ihre fachliche und sprachliche Kompetenz, die Vertrauen bildend wirken, sondern die Kenntnis der vielen Aspekte des Migrantinnenlebens aus ihrer eigenen Biographie.

Sie wurde 1963 in Istanbul als Tochter eines türkisch-kurdischen Ehepaars geboren und kam als Sechsjährige mit ihren drei Brüdern zu ihren berufstätigen Eltern nach Berlin; die kleine Schwester kam ein Jahr später nach. Die Familie lebte in einer Einzimmerwohnung im Wedding. Seyran Ates lernte sehr schnell deutsch, und die Schule wurde ihr Raum der Freiheit, während sie zu Hause größten Einschränkungen ausgesetzt war. Mit 17 Jahren verließ sie ihre Familie, lebte in Wohngemeinschaften, machte ihr Abitur und begann das Jurastudium.

Sie engagierte sich im TIO (Treff- und Informationsort für Frauen aus der Türkei), dem ersten 1978 gegründeten Projekt für türkische Frauen und hat 1983 die Beratungsstelle Akarsu, beide in Kreuzberg, mitgegründet. 1984 während eines Beratungsgesprächs im TIO betrat ein Mann ruhig die Räume, erschoss die Klientin und verletzte Seyran Ates lebensgefährlich. Der Täter gehörte zu den Sympathisanten der rechtsextremistischen "Grauen Wölfe", wurde aber nie verurteilt - vielleicht aus Unkenntnis der Justiz über die türkische politische Szene.

Nach jahrelanger Rekonvaleszenz konnte Seyran Ates wieder ihr Studium aufnehmen, schloss es 1997 mit dem zweiten Staatsexamen ab und eröffnete eine Kanzlei. Ihre Schwerpunkte sind Strafrecht und Arbeitsrecht, ihre Kolleginnen sind für Familienrecht zuständig. Politisch engagiert sie sich vor allem für die Opfer von Gewalt gegen Frauen, der Zwangsheiraten, auch - für Berlin ein Novum - von Genitalverstümmelungen. Sie tritt vehement für die Rechte von Migrantinnen, beispielsweise ein eigenständiges Aufenthaltsrecht, ein und fordert - als Parteilose - auch politische Rechte.

Sie hat bereits vor 20 Jahren auf die Schicksale zwangsverheirateter Frauen aufmerksam gemacht. Tatsächlich steht hinter jeder dritten Scheidung eine ursprüngliche Zwangsheirat. Nach einer 1996 durchgeführten repräsentativen Umfrage unter türkischen Migrantinnen ist auch in Berlin mehr als jede vierte Heirat gegen den Willen der Frau durchgesetzt worden. Viele dieser Frauen werden sexuell genötigt und geschlagen. Gerade die aus der Türkei stammenden Ehefrauen sind besonders rechtlos, da sie erst nach einem zweijährigen Aufenthalt ein eigenständiges Aufenthaltsrecht erhalten können. Seyran Ates hält Kontakt zum Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung, zu dem das "Papatya", ein Projekt des Türkisch-Deutschen Frauenvereins, einem unserer Mitgliedsverbände, gehört. Derzeit sieht es so aus, dass als Ergebnis der langjährigen Bemühungen wahrscheinlich der Tatbestand Zwangsheirat in das Strafgesetzbuch aufgenommen werden wird.

Daneben hat sie Zeit gefunden, ihre Biographie zu schreiben, die im letzten Jahr im Rowohlt-Verlag mit dem Titel "Große Reise ins Feuer" erschien. Der Titel ist eigentlich die Übersetzung ihres Namens: Seyran: große Reise, Ausflug und Ates: Feuer, Fieber. Auf ihren Lesereisen durch Deutschland hat sie großen Erfolg gehabt und viele spannende Diskussionen geführt. Sie lebt, nach jahrelangem Rückzug von ihren türkischen Kontakten, inzwischen wieder in beiden Kulturen. Jetzt endlich fühlt sie sich vollkommen.

Und was wünscht sie sich? Den Bau einer großen liberalen Moschee durch unabhängige Geldgeber, die allen, auch deutschen Muslimen zugänglich sein soll, eine Demonstration der vielen friedliebenden Muslime in der Stadt, um entstehende Feindbilder abzubauen, Schulklassen, in denen nur maximal 15% der Schüler fremdsprachig sein sollten, vielleicht mit einem Bussing-Modell.

Am 8. März hat Senator Wolf ihr den Berliner Frauenpreis überreicht, und sie hat gefeiert, mit vielen Frauen, ihren deutschen und türkischen Großfamilien und natürlich auch mit ihren Eltern.

Von Barbara Faccani, Beisitzerin im Vorstand des Landesfrauenrates, Delegierte des EWMD und Vorsitzende des Vereins Hilfe für ausländische Frauen und Kinder e.V. BarbaraFaccani@t-online.de

Dr. Hildegard Hamm-Brücher Frau des Jahres 2003

Der Deutsche Staatsbürgerinnen Verband ehrte Frau Dr. Hamm-Brücher am 27. März auf einer Veranstaltung im Berliner Abgeordnetenhaus als Frau des Jahres 2003. In der Einladung hieß es: „Der Deutsche Staatsbürgerinnen Verband ehrt Frau Dr. Dr. hc. Hildegard Hamm-Brücher für ein Leben als streitbare Demokratin. Sie hat sich in Partei und Politik vorbildlich vermittelnd, bestimmt und weitblickend zu Wohle der Gesellschaft und für die Rechte der Frauen eingesetzt. Ihre unverwechselbare Haltung und Ihre humorvolle Wesensart sind uns Vorbild und Ansporn.“

„Hildegard Hamm-Brücher hat durch ihre konsequente bildungspolitische Arbeit wichtige Eckpunkte für die Entwicklung von Frauen gesetzt. Sie hat auf lokaler und regionaler, nationaler wie auch internationaler Ebene, gerade auch für Frauen, Rahmenbedingungen geschaffen, die zu verstärkter Partizipation, mehr Chancengleichheit und Emanzipation beigetragen haben. Zur Durchsetzung ihrer politischen Positionen musste sie oftmals gegen männlichen Widerstand mit intelligentem Geschick kämpfen und mit kreativen Aktionen beharrlich ihre Ziele weiter verfolgen.“ So die Vorsitzende des Deutschen Staatsbürgerinnen Verbands, Frau Eveline Neumann, zur Begründung der Ehrung von Frau Dr. Hamm-Brücher. „Als langjährige Politikerin hat sie für Frauen in der praktischen Politik Freiräume erarbeitet und Zeichen gesetzt. Zivilcourage ist für sie bis heute reale Lebenspraxis und sollte für engagierte Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie Vorbild sein.“

In den eigenen Worten von Hildegard Hamm-Brücher klingt es wie ein Bekenntnis: „Nach der Erfahrung der Unfreiheit, war Freiheit für mich mehr als ein Wort, mehr als alle Worte: Frei zu leben wurde zu meiner Lebensbestimmung.“ Dies ist ganz klar stets ihre Handlungsmaxime gewesen. Immer wieder forderte sie gegen alle Parteiräson zu unabhängigem Handeln, zu Gewissensausübung im politischen Alltag auf. Wir wünschen Hildegard Hamm-Brücher noch viele weitere Jahre so streitbaren Engagements.

LFR aktuelle Debatte

Die aktuelle Debatte

Zur Einführung des Gender Budget in die Berliner Haushaltspolitik

Gender Budget (GB) ist die Verbindung des Leitgedankens Gender Mainstreaming (GM) mit der Haushaltspolitik. Ziel ist eine geschlechtergerechte Haushaltspolitik. Es stellt sich die Frage, wie die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben (in Berlin trotz extremer Haushaltsnotlage und Konsolidierungspolitik jährlich ca. 21 Mrd. Euro) die Lebensrealität von Frauen und Männern prägen und wie sie dazu beitragen können, tradierte Rollenverständnisse zu überwinden. Es geht also um Informationen über Geschlechterwirkung von Finanzmitteln, die als Entscheidungsgrundlage für die Haushaltspolitik über alle Politikfelder hinweg dienen. Hierzu bedarf es regelmäßiger, den gesamten Haushalt umfassender gendersensibler Analysen. Der eigenständige Frauenetat zur Finanzierung der Fraueninfrastruktur von Frauenprojekten hat parallel dazu eine hohe politische Priorität und ist als Ausdruck von Frauenförderung komplementär zum Gender Ansatz zu sehen.

Mit dem Gender Budget wird die Möglichkeit geschaffen, die geschlechtergerechte Verteilung von Finanzmitteln im Haushalt zu planen. Zurzeit geht es um die gerechte Verteilung der Kürzungen bzw. der Lasten der Konsolidierungspolitik auf Frauen und Männer. Senat, Abgeordnetenhaus als auch Bezirksämter und Bezirksverordnetenversammlungen müssen in die Lage versetzt werden, geschlechtsdifferenzierte Haushaltsplanentwürfe zu erstellen. Auf Grundlage von geschlechterdifferenzierten Analysen in allen Politikfeldern des jeweiligen Haushaltes würden die Bezirksparlamente und das Landesparlament ihre Haushaltsberatung fortführen und entsprechende Haushaltsentscheidungen treffen.

Die entsprechende Umsetzungstechnik für das Gender Budget wird in Berlin noch entwickelt, es gibt bundesweit nur wenige Vorbilder. Für mich persönlich ist gerade die Verbindung des Gender-Ansatzes mit der Entwicklung moderner Haushaltstechniken und steuernder Instrumente besonders interessant. Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) befasst sich schon länger mit GM und GB. Das Abgeordnetenhaus Berlin beschloss Mitte 2002 als bisher einziges Bundesland die Einführung der finanzpolitischen Instrumente des Gender Mainstreaming (Gender Budget). Der politische Auftrag und die regelmäßige parlamentarische Kontrolle sind sehr wichtig: Beschlossen wurde, dass bis Ende 2006 die Implementierung des Gender Budget-Ansatzes verwirklicht sein soll. Zur Erarbeitung eines Umsetzungskonzeptes wurde eine AG Gender Budget der „Berliner Landeskommision Gender Mainstreaming“ eingerichtet, in der Fach- und FinanzpolitikerInnen zusammenarbeiten.

Wir haben für die erste Phase Pilotbereiche bestimmt: die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, die Bezirke Tempelhof-Schöneberg, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf haben konkrete Beispiele entwickelt. Nach der Erarbeitung relevanter geschlechtsspezifischer Analysen und entsprechender Informationen werden für das entsprechende Politikfeld frauen- und männerspezifische Ziele definiert. Die Arbeitsverwaltung analysiert für bestimmte arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen das Verhältnis von Mann und Frau bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die erste Gender Budget-Analyse in Lichtenberg konzentriert sich beispielsweise auf den Sektor kommunaler Dienstleistungen: Entlehnung in den Bibliotheken, Besuch von Lehrveranstaltungen der Volkshochschule oder

Nutzung von Sportanlagen. Das NutzerInnenverhalten von Frauen und Männern ist sehr unterschiedlich. Die erste Hürde ist, Daten und Informationen für die definierten Bereiche getrennt nach Geschlecht zu erheben. Liegen die Daten vor, erfolgt die Analyse. Will man etwas im Sinne der geschlechtergerechten Haushaltspolitik ändern, dann müssen gezielt Finanzmittel verschoben werden. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg analysiert den Bereich Kinder- und Jugendhilfe. Hierfür werden die Leistungsempfängerinnen und -empfänger getrennt erfasst und analysiert.

Im zweiten Schritt der Einführung sollen alle Senatsverwaltungen und Bezirke auf Grundlage der Erfahrungen der Pilotbereiche in den Gender Mainstreaming-Prozess einbezogen werden. Eines ist schon jetzt deutlich: Gender Budgeting bedeutet einen Mentalitätswechsel und viele Umdenkprozesse in der Verwaltung. Die Idee des Gender Budget muss verinnerlicht und akzeptiert werden, von der oberen Führungsebene bis zu den einzelnen MitarbeiterInnen. Der politische Wille und die parlamentarische Begleitung ist eine wichtige Voraussetzung. Für die SPD-Fraktion kann ich nur feststellen, dass die starke Beteiligung von Frauen sowohl in der Fraktion (47%) als auch im Hauptausschuss (56%) sehr hilfreich ist. Ohne die starke Führungskraft von Frauen - auch im Politikbereich Finanzen - wären wir mit der Idee und Umsetzung des Gender Budgets in Berlin nicht so weit gekommen.

Von Dilek Kolat, Mitglied der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus Berlin, Mitglied im Hauptausschusses und der AG Gender Budget der „Landeskommision Gender Mainstreaming“

Literatur: Caglar, Gülay: Gender Budgeting: Erfolgsrezept oder Mythos? In Gender Mainstreaming. Herausforderung für den Dialog der Geschlechter. Herausgegeben von M. Jansen, A. Röming und M. Rohde. 2003 Olzog Verlag

Tag der Abrechnung

Unisex-Tarife

Die Aktion, deren Schirmherrin Alice Schwarzer ist, will das Bemühen um Unisex-Tarife in der privaten Versicherungswirtschaft und die Umsetzung der entsprechenden EU-Richtlinie in bundesdeutsches Recht erneut in die Öffentlichkeit bringen. Möglichst vielen - und dem Bundeskanzler - soll deutlich gemacht werden, wie viel mehr Frauen im Laufe ihres Lebens allein deshalb mehr zahlen müssen, weil sie Frauen sind. Darum wird versucht, dass so viele wie möglich ab dem 08.03. dem Bundeskanzler eine Rechnung zuschicken und um Erstattung des zuviel gezahlten Betrages bitten.

Der Deutsche Frauenrat unterstützt diese Aktion; dies geht aus der Website der Aktion www.tagderabrechnung.de hervor.

Auch wir bitten Sie herzlich und dringend, den beiliegenden Aufruf, der auch das Rechnungsformular enthält, so schnell wie möglich in Ihrem Verband und darüber hinaus zu verbreiten und Frauen zur Beteiligung aufzufordern. Achtung: Der Flyer muss - wg. der Gestaltung - doppelseitig kopiert werden. Weitere Materialien finden Sie auf der o.g. website.

Antidiskriminierungsrichtlinie:**Statements weiblicher Kandidatinnen für die Wahlen zum Europaparlament am 13. Juni 2004****SPD: Dagmar Roth - Behrendt MdEP: "Die Europäische Gleichstellungspolitik ist eine Erfolgsgeschichte:**

Gleichbehandlung beim Zugang zur Beschäftigung, Grundsatz des gleichen Entgelts für Männer und Frauen oder Ausweitung des sozialen Schutzes der Frauen - die SPD-Abgeordneten im Europäischen Parlament haben die soziale und berufliche Situation der Frauen in der Europäischen Union verbessert. Die Antidiskriminierungsrichtlinie ist ein Meilenstein für die Forderung nach sozialer Gleichstellung. Auch die europäische Verfassung schreibt nunmehr die Nichtdiskriminierung aufgrund des Geschlechts EU-weit fest. Beides wird entscheidend dazu beitragen, ein tolerantes und liberales Europa zu bewahren und weiter zu entwickeln."

CDU: Marion Berning: „Gerade jetzt bei der EU –Erweiterung zum 01.Mai 2004 verdient die Gleichstellung von Frau und Mann mehr Beachtung

Die deutsche Bundesregierung verweigert uns gleiche Tarife für Frauen und Männer. Diskriminierung bei der finanziellen Absicherung darf aber nicht zulässig sein. Gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung privater Vorsorge ist dies elementar wichtig. Der ansonsten gelungene Vorschlag der EU- Kommission für eine neue Richtlinie zur Gleichstellung von Frauen und Männern außerhalb von Arbeitsmarkt und Beschäftigungspolitik hat wichtige Bereiche wie Bildung, Soziales und Medien vernachlässigt. Ich setze mich gemeinsam mit den Frauen meiner Partei für eine Nachbesserung ein.

PDS: Sylvia-Yvonne Kaufmann: „Gegen die fortgesetzte Diskriminierung von Frauen in Europa - Verschleppungstaktik der Regierungen beenden!

Der Vorschlag der EU-Kommission, Diskriminierung von Frauen auch beim Erwerb von Waren und Dienstleistungen zu bekämpfen, ist ein längst überfälliger Schritt. Es ist ein tagtägliches Skandal, dass insbesondere private Kranken- und Lebensversicherungen bislang von Frauen höhere Beiträge fordern und ihnen dann auch noch geringere Summen auszahlen. Risiko-Berechnungen, die nur geschlechtsbezogen sind, müssen abgeschafft werden." Um Antidiskriminierungsregelungen in Zukunft mehr Schlagkraft zu verleihen, ist es unabdingbar, dass die Grundrechtecharta rechtsverbindlich wird. Es darf auf keinen Fall passieren, dass die rot-grüne Bundesregierung, dieses Vorhaben im Sande verlaufen lässt.

FDP: Christa Mientus: „Vordringlichste Aufgabe ist die Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Frauen.

Die FDP setzt auf innovative und kreative Lösungen. Es braucht dazu keine neue Bürokratie und gesetzgeberische Aktivität auf europäischer Ebene. Stattdessen ist durch „Benchmarking“ und „Austausch von „Best Practise“ nach optimalen Lösungen in den Mitgliedstaaten zu suchen, die als Vorbild für andere dienen können, so z.B. bei Betreuungsangeboten für Kinder aller Altersstufen (besonders gut entwickelt in Ländern wie Frankreich und Belgien), bei der Schaffung versicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse in Haushalten und bei Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Frauen. Gesetze haben in diesem Bereich denselben Effekt, wie Gesetze, die schönes Wetter vorschreiben."

Bündnis 90 / Die Grünen: Elisabeth Schroedter: „Frauen sind keine Minderheit!

Ich freue mich, dass wir im Europäischen Parlament die Unisex-Richtlinie durchsetzen konnten!

Dies ist ein großer Schritt zu einer wirklichen Gleichberechtigung von Frauen, nicht nur im Arbeitsleben, sondern auch im Alltag. Damit kommen wir unserer Forderung nach einer eigenen Geschlechter-Antidiskriminierungsrichtlinie näher. Ziel der Grünen ist es, dass Frauen nicht weiter als Minderheit behandelt werden und unter die allgemeine Antidiskriminierungsrichtlinie fallen."

Männeranteil in Frauenberufen bleibt nahezu unverändert

WIESBADEN – Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, war im Jahr 2002 von den 423 Ausbildungsberufen rund ein Fünftel (93) von Frauen dominiert (mit einem Frauenanteil von 80% und mehr). Bei den Ausbildungsberufen im dualen System (Betrieb und Berufsschule) traf das auf rund jeden sechsten Beruf zu, bei den Ausbildungsberufen mit rein schulischer Berufsausbildung auf jeden zweiten.

Von den Auszubildenden in diesen Frauenberufen waren im Jahr 2002 rund 8,4% Männer. Dieser Anteil blieb gegenüber 1997 (9,1%) weitgehend unverändert. Die Berufswahl wurde also weiterhin geschlechterspezifisch getroffen.

Bei den von Frauen dominierten Berufen handelt es sich häufig um Dienstleistungsberufe, insbesondere im Gesundheitswesen und Sozialbereich. Der Männeranteil in diesen Berufen ist unterschiedlich, die Spanne reichte im Jahr 2002 bei den zehn häufigsten Ausbildungsberufen von 0,2% für zahnmedizinische Fachangestellte bis zu 17,2% bei Kaufleuten für Bürokommunikation. In den letzten fünf Jahren entwickelte sich der Männeranteil in einzelnen Berufen unterschiedlich: Während die Männer insbesondere bei der Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation (+ 4,2 Prozentpunkte) und Fachverkäufer im Nahrungsmittelhandwerk (+ 1,7 Prozentpunkte) einen deutlich größeren Anteil gegenüber 1997 erreichten, ging ihr Gewicht im gleichen Zeitraum bei den Berufen Ergotherapeut/in (– 5,4 Prozentpunkte), Kranken-, Kinderkranken-, Säuglingsschwester/-pfleger (– 3,9 Prozentpunkte) und Altenpfleger/in (– 3,6 Prozentpunkte) zurück.

Gewalt kommt nicht in die Tüte Die Frauenbeauftragten der Bezirke zum Internationalen Gedenktag "GEGEN Gewalt gegen Frauen"

Der 25. November ist der Tag, an dem weltweit jedes Jahr darauf aufmerksam gemacht wird, dass Gewalt in unserer Gesellschaft zwar allgegenwärtig, aber noch lang keine Lösung ist.

Seit drei Jahren setzt an diesem internationalen Gedenktag „GEGEN Gewalt gegen Frauen“ TERRE DES FEMMES bundesweit Zeichen mit Fahneaktionen. Die Fahnen tragen die Aufschrift „frei leben – ohne Gewalt“. Viel beteiligen sich mit den unterschiedlichsten Aktionen an diesem Aufruf. Beispielhaft sollen im folgenden zwei Berliner Frauenbeauftragte mit Ihren Aktivitäten vorgestellt werden.

Renate Bremmert, Frauenbeauftragte aus Neukölln, hat zusammen mit dem Frauenarbeitskreis Lokale Agenda Neukölln mit zahlreichen Aktionen am 25. November auf den tabuisierten Straftatbestand der häuslichen Gewalt gegen Frauen aufmerksam gemacht. An diesem Tag hat sie auf dem Neuköllner Rathausvorplatz zusammen mit dem Bezirksbürgermeister und Cengiz Koc die Antigewalt-Fahne gehisst. Dazu trommelten die uSAMBARas und die Polizei informierte mit ihrem Infomobil über häusliche Gewalt. Abends wurden im Treffpunkt Frauschmiede von der Künstlerin Vera-Irene Rottmann gestiftete Blumenbilder versteigert. Der Erlös wurde den Frauen in den Neuköllner Zufluchtwohnungen gespendet.

Darüber hinaus hat sie erreicht, dass seit dem 15. November in Berliner Bäckereien und türkischen Geschäften Backwaren in insgesamt 180 000 Tüten mit der in deutsch und türkisch gedruckten Aufschrift „Häusliche Gewalt – klares K.O.“ und den Porträts von Schwergewichtsboxer Axel Schulz und dem Weltmeister im Kickboxen Cengiz Koc verpackt wurden.

Auch in Charlottenburg-Wilmersdorf initiierten und organisierten die Frauenbeauftragte Christine Rabe und die Bezirksbürgermeisterin Monika Thiemen Aktionen rund um diesen Tag. Auch hier flatterte die Fahne von TERRE DES FEMMES weithin sichtbar vor dem Rathaus und in einer Pressekonferenz wurde auf das Thema aufmerksam gemacht. Ebenso wurden in der Woche um den 25.11. flächendeckend in Berlin in den Kaiser's BackStop-Filialen sowie zahlreichen Bäckereien des Bezirks und in engagierten Unternehmen Brötchen-tüten mit den Slogan „Schaut hin! – Gewalt kommt nicht in die Tüte“ verpackt und Informationsflyer mit Berliner Notfallnummern für betroffene Frauen in ausgelegt.

Vielleicht sind diese beiden Beispiele ja geeignet, Anregungen zu geben, wie sich auch andere Vereine, Organisationen und Verbände mit eigenen Ideen an diesem Tag in 2004 beteiligen könnten. Vorschläge sind stets willkommen!

Von Dagmar König, Landesvorsitzende des Landesfrauenrates Berlin.

LITERATUR:

Gewalt gegen Frauen - Diagnostik und Intervention
Mary Ann Dutton; Hans Huber Verlag, 2002

Häusliche Gewalt und Migration, Abschlussbericht der Arbeitsgruppe 17
Kiel August 2003, Herausgeber: Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein, Tel. 0431/988 - 3155,
Email: rftk-sn@im.landsh.de

Wenn aus Liebe rote Zahlen werden - über die wirtschaftlichen Folgen von Trennung und Scheidung.
Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bezug über: Tel. 01805 32 93 29
Email: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de

Gleiche Tarife für Frauen und Männer

Schirmherrin

Alice Schwarzer

Publizistin und Herausgeberin von Emma



www.tagderabrechnung.de

„Tag der Abrechnung“ startet zum 8. März 2004. Ein erster Höhepunkt ist der europaweite gewerkschaftliche Aktionstag für ein soziales Europa am 3. April 2004. Großkundgebungen finden in Berlin, Köln und Stuttgart statt.

Wo immer Sie sind, beteiligen Sie sich. Drucken Sie sich ein Faltblatt aus, unterschreiben Sie und ab damit an den Bundeskanzler.

Mobilisieren Sie Freundinnen, Kolleginnen, Mütter, Großmütter und Töchter. Nutzen Sie Ihre Verbände und Organisationen.

Bestellen Sie Faltblätter, geben Sie die Info an andere weiter. Je mehr Rechnungen verschickt werden, desto besser.

Weitere Infos, Bestelladresse Flugblätter, Musterreden unter

www.tagderabrechnung.de

Initiatorinnen sind:

Leni Breymaier,
Stellvertretende DGB-Landesvorsitzende
in Baden-Württemberg, Stuttgart

Ute Engelmann,
Vorsitzende Barmer-Versichertenvereinigung, Hamburg,

Margret Mönig-Raane,
Stellvertretende ver.di-Vorsitzende, Berlin

Heide Pfarr,
Geschäftsführerin der Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

ViSdP: Ute Engelmann, Kiesselbachweg 25, 22399 Hamburg



Absenderin

Herrn
Bundeskanzler Gerhard Schröder
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Str. 1

10557 Berlin

Frauen zahlen mehr. Für private Kranken- und Rentenversicherung. Entweder zahlen sie höhere Prämien oder erhalten geringere Leistungen. Wieso? Frauen werden als schlechtere Risiken eingestuft: Sie leben länger, beziehen länger Rente. Und sie bekommen Kinder. Dadurch werden Frauen zu einem höheren Gesundheitsrisiko.

So kalkulieren private Versicherungen. Aber: Verheiratete Männer leben auch länger als unverheiratete. Und RaucherInnen sterben früher als NichtraucherInnen! Das kann man nicht rechnen, sagt die Versicherungswirtschaft.

So? Dann rechnen jetzt die Frauen. Denn nun kommt es noch schlimmer: Die gesetzliche Rentenversicherung wurde gekürzt. Mit der Riester-Rente oder anderen privaten Rentenversicherungen müssen Versicherte die Lücke schließen. Damit tappen die Frauen dann zwangsläufig in die Falle der Risikotarife der Privatversicherung.

Darum geht's:

Unsere gesetzlichen Sozialversicherungen rechnen nicht mit „Geschlechtertarifen“. Die Abschiebung von Teilen der sozialen Sicherung in die Privatversicherung bedeutet ungleiche Tarife zu Lasten von Frauen. Das akzeptieren wir nicht.

- **Gleiche Beiträge – gleiche Renten!** Für Männer und Frauen! Werden Leistungen aus der gesetzlichen Rente ausgelagert, darf das nicht zum Nachteil der Frauen sein.
- **Gleiche Beiträge – gleicher Versicherungsschutz in der Krankenkasse!** Für Männer und Frauen! Frauen können Kinder kriegen und sind deshalb teurer. Und die Väter?
- **Man kann nicht die Bevölkerungsentwicklung beklagen,** aber zulassen, dass die Gesundheitskosten für Geburten allein den Frauen aufgebürdet werden.

Bitte tragen Sie sich auf unserer Liste ein, unter www.tagderabrechnung.de, wenn Sie Ihre Rechnung abgeschickt haben. Dankeschön.

Datum

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

hiermit stelle ich der Bundesregierung

Euro 14.114,61

in Rechnung.

Ich darf Sie bitten, diesen Betrag, den ich im Laufe meines Lebens als Frauenstraßprämie bezahlen muss, auf mein Konto zu überweisen.

Oder:

Sie unterstützen aktiv die Initiative der EU-Kommission für Unisexstarife und setzen sie dann in Deutschland unverzüglich um.

Das kostet richtig viel Geld. Ihr Geld!

Allein für den Ersatz der gekürzten Rente in der Sozialversicherung zahlt die erwerbstätige Frau während eines Berufslebens durchschnittlich

14.114,61 Euro mehr als ein Mann

Für alle Frauen macht das:

228.656.682,00 TE mehr als Männer



Das könnte durch eine EU-Richtlinie anders werden. Doch die Bundesregierung blockiert in Brüssel gleiche Tarife für Männer und Frauen.

Darum machen wir Frauen jetzt Dampf.

Zeit, sich zu wehren. Zeit, die Rechnung zu präsentieren. Am Tag der Abrechnung zeigen wir den Verantwortlichen – allen voran dem Bundeskanzler – schwarz auf weiß, was uns das kostet.



- **Wer ist wirklich teurer?** Im Arzneimittelreport kann man es nachlesen: Frauen gehen häufig mit umstrittenen Arzneimitteln nach Hause. Männer mit den teureren, meist Originalpräparaten.
- **Frauen gehen öfter zur Früherkennung und achten auf Prävention.** Das spart langfristige Kosten. Und ist erst recht kein Grund für höhere Prämien in der Krankenversicherung.

Wir meinen: Versicherungsprämien nach Geschlecht sind willkürlich, diskriminieren Frauen und sind verfassungswidrig.

Wir dürfen Sie an Artikel 3, Abs. 2 unseres Grundgesetzes erinnern:

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

Freundliche Grüße

Unterschrift

LFR-Netzwerk

ZONTA INTERNATIONAL

Was sind wir?

ZONTA ist eine internationale Organisation, in der sich berufstätige Frauen der ganzen Welt zusammengeschlossen haben. Zonta hat sich der Serviceleistung verschrieben. Wir sind Frauen, die selbstständig oder in verantwortlicher Position tätig sind, die an den Aufgaben und Problemen unserer Zeit mitarbeiten wollen und hierfür ihr persönliches Können und ihre Erfahrung neben finanziellen Mitteln einsetzen.

Woher kommen wir?

ZONTA wurde 1919 in Buffalo USA gegründet und breitete sich zunächst in den USA aus, bevor sie in anderen Ländern und Kontinenten Fuß fasste. Damit entstand dann ZONTA INTERNATIONAL. Wir sind heute in nahezu 60 Ländern mit mehr als 1000 Clubs vertreten und zählen annähernd 40.000 Mitglieder.

Was wollen wir?

- Persönliche und finanzielle Hilfe im Rahmen lokaler, nationaler und internationaler Serviceprojekte leisten.
- Die rechtliche, politische, wirtschaftliche und berufliche Stellung der Frau fördern.
- Durch globale internationale Zusammenarbeit und Freundschaft das gegenseitige Verständnis fördern, den Frieden sichern und erhalten.
- Gerechtigkeit und Beachtung der Menschenrechte und fundamentaler Freiheiten fördern.
- International hohe ethische Standards festigen.

Wie sind wir gegliedert?

An der Spitze steht die Internationale Präsidentin, die ihren Sitz mit der Verwaltung in Chicago hat. Ihr unterstehen die Distrikte, ein Zusammenschluss mehrerer Länder mit der Untergliederung einer kleineren Einheit, der Area, diese ist zuständig für die einzelnen Club ihrer Region.

Der Club selbst führt ein eigenständiges Leben und Wirken mit der Maßnahme, sich an die internationalen Regeln zu halten und bei übergeordneten Projekten mitzuarbeiten.

Wie sieht das Clubleben aus?

Wir treffen uns mindestens einmal im Monat. Bei diesen Treffen werden die Aktivitäten des Clubs erörtert und geplant. Diese Aktivitäten bestehen aus Hilfeleistungen und Unterstützungen im örtlichen Bereich, der Frage, auf welche Art die finanziellen Mittel hierfür zu beschaffen sind und insbesondere der Auswahl derjenigen Gruppen, denen wir diese Hilfe zukommen lassen wollen. Darüber hinaus werden Vorträge aus den verschiedensten Bereichen gehalten, sowohl von unseren Mitgliedern als auch von externen Spezialisten.

Unser Club unterstützt derzeit langfristig ukrainische Familien, deren Kinder durch das Reaktor-Unglück an Krebs erkrankt sind und die in Deutschland ärztliche Hilfe erhalten.

Als zweite langfristige Betreuung haben wir uns mit viel Freude und Engagement der Werkgemeinschaft Berlin-Brandenburg, Außenstelle Rohrlack bei Neuruppin, verschrieben. Hier werden schwer behinderte junge Erwachsene einer sinnvollen, ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeit zugeführt, Anpflanzung von Kräutern und deren Verarbeitung zu küchenfertigen Produkten, die dann verkauft werden. Rohrlack beherbergt 24 junge Menschen, die in

eigens für sie errichteten kleineren Häusern in Ein- und Zweibettzimmern betreut wohnen. Für die Gestaltung der Freizeit sind die entgeltlich beschäftigten Betreuer zuständig. Ein Besuch in Rohrlack ist immer wieder ein beglückendes Erlebnis, weil man nicht die Mängel sieht, sondern die Freuden, die diese Menschen an ihrem wahrlich nicht leichten Leben haben.

Wie sind wir zu erreichen?

Über: unsere Präsidentin: Gesche Stephen: Tel. u. FAX 030/88678430
 unsere Schatzmeisterin: Sylvia Prachensky, Tel. 030/3132858 + 74742222
 und über die Verfasserin.

Von Judith Reissbach, Delegierte beim Landesfrauenrat und Beisitzerin in dessen Vorstand: 030/8155455,
 FAX: 030/8815710 und natürlich bei den Treffen des Landesfrauenrates

LFR Kultur und Medien

Aus dem Rundfunkrat des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb)

Ende Februar ist die für die Öffentlichkeit sichtbarste Veränderung beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) passiert: Die beiden Fernsehprogramme wurden fusioniert. Getrennt schauen wir in Berlin und Brandenburg nur noch in der Zeit zwischen 19.30 bis 20.00 Uhr die „Abendschau“ und „Brandenburg Aktuell“.

Viele, viele Sendeformate werden die Berlinerinnen und Brandenburgerinnen nicht mehr wiederfinden so auch „ungeschminkt“ das monatliche Frauenmagazin von „RBB Brandenburg“, andere wie „Quivive“ wurden übernommen, neue Formate wie „Was!“, „KLIPP und KLAR“ oder „Hauptsache Mensch“ und das Talk-Format „Leute am Donnerstag“ sind hinzugekommen. Damit haben die Programmverantwortlichen weniger als ein Jahr gebraucht, um ein neues gemeinsames Programm für Berlin und Brandenburg auf die Beine zu stellen. Eine beachtliche Leistung, die sich sehen lassen kann!

Der Programmausschuss und der Rundfunkrat des rbb haben sich in den letzten Monaten regelmäßig über die Programmentwicklung informiert und mit kritischen Fragen begleitet. Dies insbesondere mit dem Bewusstsein, dass wenn etwas Neues entstehen soll, es nicht von vornherein zerredet werden darf.

Jetzt ist Programmbeobachtung und gezielte Programmkritik angesagt. Im Fernsehbereich zuerst für das Vorabendprogramm „rbb um 6“ und „zibb – Zu Hause in Berlin und Brandenburg“ sowie die regionalen Nachrichtenmagazine „Abendschau“ und „Brandenburg aktuell“. Die beiden erstgenannten Formate sind seit November 2003 auf Sendung. Erheblichen Nachbesserungsbedarf hat meiner Ansicht nach das Sendeformat „rbb um 6“. Hier wird regelmäßig über relativ beliebige Ereignisse von Mecklenburg-Vorpommern bis Thüringen berichtet. Ich erwarte an dieser Stelle Berichte aus der Region Berlin-Brandenburg und nicht Beiträge, die eindeutig in die Regionalprogramme von MDR und NDR gehören.

Zwischen „zibb“, dem Boulevard-Magazin und den beiden Nachrichtenformaten „Abendschau“ und „Brandenburg Aktuell“ muss es eine deutlichere Abgrenzung geben. Großereignisse, über die beide Sendeformate berichten, bedürfen jeweils einer eigenständigen redaktionellen Bearbeitung und sollten nicht einzueins übernommen werden. Im Programmausschuss steht die Auswertung des Vorabendprogramms Anfang Mai auf der Tagesordnung.

Ich würde mich freuen, wenn Leserinnen und Leser von „Wir Berlinerinnen“ mir ihre Programmbeobachtungen, insbesondere unter dem Aspekt der Darstellung von Geschlechterrollen, mitteilen. Nur mit nachvollziehbaren Beispielen, das heißt unter Angabe der Sendung und Tag der Ausstrahlung, kann ich zusammen mit den sechs Kolleginnen im Rundfunkrat gezielt Programmkritik üben.

Ich selbst werde in den nächsten Wochen insbesondere das neue Sendeformat „Hauptsache Mensch“ und das Gesundheitsmagazin „Quivive“ unter dem Geschlechteraspekt betrachten.

Bitte unterstützen Sie mich bei unserem gemeinsamen Anliegen und schreiben Sie mir!

Von Friederike von Borstel, Vertreterin des LFR und des FPR im RBB;
FriederikevonBorstel@t-online.de; Wilhelm-Busch-Str. 14 a, 14558 Nuthetal

Büchertipps

Sachbücher

Katajun Amirpur

Gott ist mit den Furchtlosen.

Schirin Ebadi - Die Friedensnobelpreisträgerin und der Kampf um die Zukunft Irans

HERDER spektrum

8,90 Euro

Zum ersten Mal ging der Friedensnobelpreis an eine Muslimin: Schirin Ebadi kämpft mit dem Koran gegen die Unterdrückung der Frauen und für Reformen im iranischen Gottesstaat. Als Richterin entlassen und wegen angeblicher „Beschmutzung“ der öffentlichen Meinung ins Gefängnis geworfen, wurde sie zur Symbolfigur. Ein Buch über eine faszinierende Frau im dramatischen Kampf für ein offeneres Anlitz des Islam. Und ein Buch über die Dynamik des Reformprozesses in der islamischen Welt.

Hiltrud Häntzschel

Brechts Frauen

10,90 Euro

Bertolt Brecht war ein Jahrhundertgenie - vielleicht der bedeutendste Dramatiker seit Shakespeare. Aber war der große Dichter nicht zugleich ein elender Chauvinist? Hat er die Frauen, die ihn liebten und mit denen er arbeitete, rücksichtslos ausgenutzt und ausgebeutet - oder ist dieser Vorwurf nur billige Polemik und üble Nachrede? Hiltrud Häntzschel geht einen neuen Weg, um diese vieldiskutierten Fragen zu beantworten: Sie berichtet vorrangig über Leben und Leistung der Frauen, die in Brechts Biographie eine besondere Bedeutung hatten, und stellt damit das Thema wieder auf das Niveau, das ihm gebührt. Neu als Taschenbuch!

Ingrid Kurz-Scherf, Hans-Jürgen Arlt (Hrsg.)
 Arbeit, Bildung und Geschlecht als Gegenstand der Politik
 Tatsachen, Analysen und Bewertungen
 Campus Verlag
 34,90 Euro

Politikverdrossenheit und Rückzug aus dem politischen Raum - gegen dieses verbreitete Phänomen in unserer Gesellschaft wenden sich AutorInnen aus Wissenschaft und Politik in diesem Band. Sie halten fest an dem Anspruch, dass Politik nicht auf Machtspiele reduziert werden darf, sondern nach wie vor emanzipatorischen Zielen verpflichtet bleiben muss.

LFR Nachrichten

Zur Person

Mechtild Rawert

Unser Vorstandsmitglied Mechtild Rawert hat die Aufgaben der Frauenbeauftragten in der Charite übernommen. Wir wünschen ihr auch in diesem neuen Wirkungskreis viel Erfolg.

Dagmar König

Die Landesvorsitzende Dagmar König ist jetzt auf Benennung der CDU ordentliches Mitglied im Kuratorium Luise-Schröder-Medaille.

In eigener Sache:

Neue Geschäftsführerin – Sprechzeiten

Seit April hat der Landesfrauenrat eine neue Geschäftsführerin. Frau Steinke, die uns auf eigenen Wunsch verlassen hat und der wir noch einmal ausdrücklich für ihre Zeit bei uns danken, hat den Stab an Friederike Galland übergeben.

Frau Galland arbeitet regelmäßig dienstags bis donnerstags in der Geschäftsstelle. Um die Erreichbarkeit unserer Geschäftsstelle verlässlich zu gestalten, sind die neuen Sprechzeiten von Dienstag bis Donnerstag zwischen 11 und 14 Uhr. Sie erreichen Frau Galland in dringenden Fällen auch unter 0178-45 76 352. Nach Absprache sind auch Termine zu anderen Zeiten möglich.

Bitte beachten Sie, dass die Sprechzeiten deshalb so knapp gehalten sind, weil es nur eine Telefonleitung in der Geschäftsstelle gibt. Leider macht uns deshalb jedes Schreiben einer e-mail oder Absetzen eines Faxes uns für Sie unerreichbar.

Newsletter

Newsletter

Wir möchten Sie noch einmal herzlich bitten, uns - so vorhanden - Ihre e-mail-Adresse oder auch Ihre Faxnummer mitzuteilen. So können wir Sie schneller informieren und Portokosten sparen. Der Landesfrauenrat plant, demnächst einen Newsletter mit den Terminen unserer Mitgliedsverbände anzubieten, und würde auch Sie gerne berücksichtigen.

Sponsoring - Tupperware

Bei der Erstellung dieser Zeitung sind wieder gravierende Probleme mit unserem Computer aufgetaucht. Deswegen haben wir nach Wegen für die Finanzierung eines neuen Computers gesucht. Ab sofort bis Mitte Juni werden uns 70% aller Provisionen aus dem Verkauf von Tupperware, zweckgebunden für den Kauf eines neuen Computers gespendet. Dies gilt ausschließlich für solche Veranstaltungen, die über unser Büro organisiert werden. Helfen Sie uns und feiern Sie Tupperparties oder werden Sie Mitbestellerin auf der Tupperparty des KDFB am 13. Mai um 18 Uhr im Frauenbundhaus, Wundtstraße 40 in 14057 (Nähe Lietzensee). Jede Anwesende bekommt zum Dank für Ihre Mühe eine 500ml Bungeeschüssel geschenkt. Für jede Besucherin, die sie zusätzlich mitbringen, bekommen sie zusätzlich eine kleine Überraschung. Bitte melden Sie sich vorher unverbindlich an, damit diese in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Weitere Termine vereinbart unsere Geschäftsstelle gerne mit Ihnen. Aus diesem Grund liegt dieser Ausgabe ein aktueller Angebotszettel bei. Kataloge erhalten Sie auf Anfrage über die Geschäftsstelle. Wir wissen, dass wir damit einen neuen, ungewöhnlichen Weg beschreiten und bitten um Ihre Mitwirkung und Ihr Verständnis.

Veranstaltungsangebote der Verbände

10. Mai 2004 Buchpräsentation und Talkrunde: Sexualisierte Kriegsgewalt und ihre Folgen.

Das Handbuch zur Unterstützung traumatisierter Frauen in verschiedenen Arbeitsfeldern herausgegeben von medica mondiale (siehe Artikel in diesem Heft) wird im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung der Friedrich-Ebert Stiftung vorgestellt. 10:00 bis 12:15 Uhr (13:00 Ausklang) in der Hiroshimastr. 17 in Tiergarten. Anmeldungen bis zum 05. Mai unter Tel.: 269 35 829 oder Inge.Voss@fes.de

21. – 23. Mai 2004 Kongress "Religion - Politik - Gender"

Eine möglichst frühzeitige Anmeldung würde uns die Planung sehr erleichtern; Info's: www.sarah-hagar.de

Freitag 21.05., 19.³⁰ Uhr: **Zur Eröffnung des Kongresses lädt die Überparteiliche Fraueninitiative zu einem Empfang in das Berliner Abgeordnetenhaus ein**

Samstag 22.05., 10.⁰⁰ Uhr: Plenum: Religion - Gender – Menschenrechte

Dieser Kongress will sich auf verschiedenen Dialog- und Arbeitsebenen mit dem gesellschaftlich so bedeutsam gewordenen Verhältnis zwischen Religion, Politik und Gender befassen. Im einleitenden Plenum am Samstag steht insbesondere die globale Perspektive im Blick. Das Zusammenleben im "globalen Dorf" macht einen gemeinsamen, allgemein anerkannten Bestand von ethischen Grundpositionen und gesellschaftlichen Zielen erforderlich. Welchen Beitrag leisten Religionen zur Entwicklung und Durchsetzung solcher Positionen und welche spielen Frauen hierbei?

Für die einführenden Vorträge konnten mit **Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter** und dem Mitglied der Menschenrechtskommission des Bundestages, Frau **Angelika Graf**, zwei Frauen mit großer auch internationaler Erfahrung zum Thema gewonnen werden.

Am anschließenden Podiumsgespräch nehmen teil:

- **J. K. Langford**, Schriftstellerin und Performerin, Berlin, London
- **Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins**, Dekanin der Fakultät Katholische Theologie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- **Dr. Sabiha El-Zayat**, Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung in Köln
- **Saba Khabirpour**, Vorsitzende des Nationalen Geistigen Rates der Bahai in Deutschland
- **Petra Bläss**, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages a.D., Senior Consultant to the Stability Pact on Parliamentary Cooperation

Am Samstag Nachmittag werden vier parallel verlaufende Foren angeboten:

- Das **Forum "Gesellschaft - Staat - Religion"** geht von der Grundidee aus, dass die friedliche und produktive Gestaltung des Zusammenlebens im Rahmen einer multikulturellen Gesellschaft eine Aufgabe ist, die nur durch das gemeinsame Bemühen aller beteiligten Gruppen befriedigend gelöst werden kann. Es ist zu fragen, welche Möglichkeiten, die religiöse und die politische Sphäre im gesellschaftlichen und politischen Alltag stärker miteinander zu vernetzen, den Austausch zu intensivieren und so das demokratische Potential der säkularen Gesellschaft zu erhöhen, es gibt.
- Das **Forum "Religion und Feminismus"** strebt eine Auseinandersetzung mit den patriarchalen Traditionen innerhalb der einzelnen Religionen an. Welche Texte, Auslegungen haben in besonderer Weise negativ für Frauen gewirkt? Wie gehen Frauen heute damit um, aus welchen - u.a. feministischen - Positionen heraus kritisieren sie diese? Welche alternativen Interpretationen haben sie? Diese Fragen sollen anhand von Arbeit mit Textbeispielen beantwortet werden. Anschließend sollen in einem Gespräch zwischen den Referentinnen und dem Publikum Ideen für eine interreligiöse Hermeneutik ausgetauscht werden.
- Das **Forum "Religiöse Identitäten"** wird sich mit der Wahrnehmung der Vielfalt religiöser, kultureller und anderer Identitäten auseinandersetzen. Wie wird die eigene Identität und die der anderen wahrgenommen? Welche Klischees, Vorurteile und Mythen versperren den Blick? Wie verorten sich Frauen in ihren Gemeinschaften und in der Gesellschaft? Welche Akzeptanz haben religiöse Frauen in der Frauenbewegung? Und welchen Platz haben Feministinnen in ihren Gemeinschaften?
- Das **Forum "Dialog"** bietet Angebote für diejenigen, die einen direkteren persönlichen Austausch in kleinen Gruppen wünschen. Hier gibt es unter anderem einen moderierten Erfahrungsaustausch für Frauen, die in religiös gemischten Beziehungen leben.

Ein kleines interreligiöses Musikprogramm rundet den Samstag ab.

Am **Sonntagvormittag** ist der interreligiöse/interkulturelle Dialog selbst Thema. Welche Bedeutung für die Zukunft des gesellschaftlichen und globalen Zusammenlebens hat er? Wie wird sich dies in Zukunft entwickeln. Gemeinsam soll über Möglichkeiten nachgedacht werden, den Dialog zu verstetigen, weiter zu entwickeln und auf unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft zu etablieren.

Der Kongress wird von einem religiösen Rahmenprogramm begleitet. Den Teilnehmerinnen wird Gelegenheit geboten, an den Gebeten/Gottesdiensten ihrer Religion teilzunehmen. Die Gottesdienste werden von den Angehörigen einer Religion selbst gestaltet, stehen aber auch anderen Interessierten offen. Auf diese Weise soll die Vielfalt unserer religiösen Traditionen miteinander geteilt werden.

FFGZ - Veranstaltungen

Dienstag, 04.05.2004, 19.00 Uhr **Osteoporose-Prävention**

Informationen über Ursachen, Erscheinungsbild und Vorbeugung der Erkrankung. Welche Maßnahmen sind sinnvoll und wie weit sind Hormone geeignet? Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es bei bestehender Osteoporose?

Kosten 8,- € / erm. 6,- €, Anmeldung erbeten, Tel. 030 / 213 95 97

Donnerstag, 06.05.2004, 19.00 Uhr **Lebensbedrohliche Erkrankungen - Hilfe aus der Psyche**

Lebensbedrohliche Erkrankungen werfen viele Fragen und Ängste auf. Welche Erkenntnisse gibt es über das Zusammenspiel von Körper – Psyche bei Krankheiten? Was können wir selbst zur Aktivierung des Immunsystems, zur Linderung von Therapienebenwirkungen und Schmerzen und zur Suche nach „neuem“ Lebenssinn beitragen? Was bieten psychoonkologische Konzepte wie das von C. Simonton und Visualisierungsarbeit?

Kosten 8,- € / erm. 6,- €, Anmeldung erbeten, Tel. 030 / 213 95 97

Montag, 10.05.2004, 19.00 Uhr **Ungewollte Kinderlosigkeit**

Wenn eine erwünschte Schwangerschaft ausbleibt, stellen sich viele Fragen: Welche Rolle spielen Hormonhaushalt, Stress und Lebensbedingungen? Welche Verfahren werden in der Reproduktionsmedizin angewandt? Welche Möglichkeiten gibt es jenseits der Schulmedizin?

Kosten 8,- € / erm. 6 €, Anmeldung erbeten, Tel. 030/ 213 95 97

Donnerstag, 13.05.2004, 19.00 Uhr Vortrag: **Gesundheitliche Folgen sexueller Gewalt**

An diesem Informationsabend wird über die Zusammenhänge von sexueller Gewalt und Erkrankungen von Frauen sowie über Konsequenzen für das Gesundheitswesen berichtet. Kosten 8,- € / erm. 6,- €, Anmeldung erbeten, Tel. 030 / 213 95 97

Montag, 17.05.2004, 19.00 Uhr **Stress und Stressbewältigung**

Zuviel oder chronischer Schmerz macht krank. Eine gute Möglichkeit, Stress abzubauen, besteht in verschiedenen Atem- und Entspannungsübungen. Auch Visualisierungen und Imaginationen können dazu beitragen, Stress zu reduzieren.

Kosten 8,- € / erm. 6,- €, Anmeldung erbeten, Tel. 030 / 213 95 97

Alle obigen Veranstaltungen finden im FFGZ statt.

Feministisches

Frauen Gesundheits

Zentrum e.V

www.ffgz.de

Bamberger Str. 51, 10777 Berlin

Tel. 030 / 213 95 97 Fax: 030 / 214 19 27

ffgzberlin@snafu.de

Donnerstag, 10.06.2004, 19.00 Uhr **Workshop: Visualisierung**

Visualisierung bedeutet, unter Entspannung Bilder zu entwickeln, die direkt auf das psychische und psychische Befinden einwirken. Eine Unterstützung bei Erkrankungen, bei Unfällen oder medizinischen Therapien, zur Vorbereitung auf besondere Situationen oder um sich neuen Zielen anzunähern.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Frauengesundheitswochen Tempelhof-Schöneberg

Kosten 5€, Anmeldung erbeten, Tel. 030 / 213 95 97 Ort: Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Saal, Raum 110.

LFR- Veranstaltungen

Wie weiblich ist Europa?

In Kooperation mit dem Europäischen Informationszentrum, der Überparteilichen Fraueninitiative ÜPFI und der Landesarbeitsgemeinschaft der bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten veranstaltet der Landesfrauenrat eine Podiumsdiskussion zum Thema:

Wie weiblich ist Europa? Frauenrechte in der europäischen Verfassung und die Antidiskriminierungsrichtlinien.

Unter Moderation von Anke Dornscheit, ÜPFI diskutieren Sabine Opderbeck vom Europäischen Informationszentrum und Dr. Eva Högl vom Deutschen Juristinnenbund.

Wir sehen uns zum Plenum am Montag den 03. Mai um 18:00 im Jean-Monnet-Haus, Europa-Saal, Bundesallee 22 (Ecke Trautenaustraße)

Sonderveranstaltungen für unsere Mitgliedsverbände:

Sonderführung Marc Chagall Ausstellung

Neben bekannten Gemälden, Zeichnungen und Lithographien werden vom 1. Mai bis zum 1. August 2004 auch Werke gezeigt, die in Deutschland bislang nicht zu sehen waren. Schwerpunkt der Ausstellung im Max Liebermann Haus ist die Darstellung der nicht einfachen Beziehung zwischen Chagall und Deutschland. Sie beschäftigte den Künstler ein Leben lang. Diese Ausstellung ist eine Kooperation mit dem jüdischen Museum in Frankfurt am Main.

Die Sprecherin des Vorstands der Stiftung Brandenburger Tor, Professor Monika Grütters MdA, hat sich bereit erklärt, für den Landesfrauenrat am 14. Juli um 17:00 Uhr eine private Führung zu geben. (Dauer etwa anderthalb Stunden) Bitte melden Sie sich in unserer Geschäftsstelle an. Wir werden die Plätze in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben. Der Eintritt pro Person wird als Gruppe zwischen 4 und 6 Euro liegen.

Die Ausstellung ist geöffnet: Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 18 Uhr Donnerstag von 10 bis 10 Uhr und Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Jede Führung kostet 40 Euro. Weitere Termine für Gruppenbesuche und Führungen können mit Frau Alvarado Tel.: 2263 30 16 vereinbart werden. Gegen Vorlage der Eintrittskarte kann im Restaurant Tucher direkt am Pariser Platz verbilligt gegessen und getrunken werden.

Besuch des Bundeskanzleramts

Wir haben aufgrund der großen Nachfrage für die Führung durch das Bundeskanzleramt am 27. April, die innerhalb kurzer Zeit total überbucht war, einen weiteren Termin vereinbart: Wir besuchen das Bundeskanzleramt am 01. Dezember um 17:00 Uhr. Bitte melden Sie sich baldmöglichst unter Angabe Ihres vollständigen Namens, Geburtsortes, Geburtsdatums und falls vorhanden auch Fax oder besser e-mail-Adresse bei uns an. Am Tag des Besuchs des Kanzleramts denken Sie bitte unbedingt an Ihren Ausweis. Ohne ihn geht nichts. Sollten Sie weitere Termine oder Einzelführungen für Ihre Verbände vereinbaren wollen, hilft Ihnen unsere Geschäftsstelle gern dabei.

MoMa Besuch

Da die Schlangen vor der MoMa zu lang und die VIP-Karten mit 27 Euro zu teuer sind, haben wir zwei Termine arrangiert, um Ihnen einen gemeinsamen genussvollen Ausstellungsbesuch zu ermöglichen. Der Eintritt kostet dafür mit 11 einen Euro mehr als der Einzelbesuch. Eventuell wird die GEDOK diesen Besuch mit einer Führung bereichern. (nachgefragt). Wir treffen uns am 20. August um 17:20 Uhr (Einlass 17:40) und am 27. August um 16:50 (Einlass 17:10) am VIP-Eingang der Ausstellung. Bitte habe Sie Verständnis, dass wir auf Nachzüglerinnen nicht warten können, da sonst der Termin für die gesamte Gruppe verfällt. Bitte melden Sie sich mit Überweisung des Eintrittsgeldes auf unser Konto Nr. 415 77 91 401 bei der Berliner Bank BLZ 100 200 00 an. Sollten Sie am Besuchstag verhindert sein, können Sie entweder eine Ersatzperson benennen oder uns bitten, jemanden von der Warteliste an Ihrer Statt mitzunehmen. Eine Kostenerstattung leider nur geleistet werden, wenn wir Ihren Platz anderweitig vergeben können. Wir bitten um Verständnis.

Besuch des Tagebaus in Senftenberg

Wir werden am 17. September einen Tagesausflug zum Braunkohle-Tagebau in der Lausitz (Senftenberg) durchführen. Durch die Anreise mit Nahverkehrsmitteln und ein Mittagessen werden uns etwa Kosten von 15 € entstehen. Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle an, damit wir entgeltlich planen können.

Sie möchten, dass wir weitere Veranstaltungen für Sie und Ihre Mitglieder organisieren? Oder Sie bei der Organisation eigener Veranstaltungen unterstützen? Sprechen Sie mit uns. Wir helfen gern.

Für die Entstehung dieser Ausgabe danken wir:

allen Frauen, die einen Artikel geschrieben oder Informationen zur Verfügung gestellt haben, darüber hinaus Anja Feldhorst, auf deren ursprünglichen Layout auch diese Ausgabe basiert.

Für sämtliche Fehler und Unansehnlichkeiten übernimmt ausdrücklich die Redaktion die Verantwortung. Nach mehr als einem Computerausfall entspricht diese Ausgabe in weiten Teilen längst nicht dem eigenen Anspruch. Wir bitten dies ausdrücklich zu entschuldigen.



Anja Feldhorst

Lektorat | Konzeption | Beratung | Texterstellung

Wissenschaftliche Texte
Kriminalliteratur

Sach- und Fachbücher
Biografien/Memoiren

Hagelberger Str. 17
10965 Berlin

☎ 030 - 23 62 09 83
☎ 030 - 23 62 09 84

E-Mail: info@lektorat-feldhorst.de
Internet: www.lektorat-feldhorst.de

Impressum

Herausgeberin: Landesfrauenrat Berlin e. V. Tempelhofer Damm 2, 12 101 Berlin
Telefon & Fax: 030 / 785 70 10 - E-Mail: lfr-berlin@t-online.de
Redaktion: Friederike Galland

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Landesfrauenrates dar. Das Mitteilungsblatt *Wir Berlinerinnen* kann jede/r abonnieren, auch einzelne Mitglieder der Verbände. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir hierfür einen Kostenbeitrag von 15 Euro (für vier Ausgaben pro Jahr) erheben müssen.

Wir freuen uns über jeden Artikel, den Sie uns zum Abdruck in *Wir Berlinerinnen* zur Verfügung stellen, auch Einladungen zu anstehenden Veranstaltungen drucken wir gerne ab.

